

Der Ausdruck von Raum 1

Manchmal stellen Sie beim Fotografieren fest, dass Sie etwas über Ihre eigenen unterbewussten Wahrnehmungen und Beweggründe lernen.

Wenn Sie Glück haben, erkennen Sie, was Sie tun, aber allzu oft sehen wir nicht die Verbindung zwischen unserer Arbeit und unserer Motivation.

Sam Abell sagte einmal: »Ich versuche mir immer bewusst zu machen, was ich tue, aber manchmal ist es nur ein glücklicher Zufall, dass ich es herausfinden kann.«

Als ich dieses Foto in der U-Bahn schoss, wollte ich zeigen, was der Junge durchmachte – all die Sachen, die er während der kurzen Haltezeit aus dem Abteil zu schaffen hatte, das Gedränge und die klaustrophobische, albtraumartige, surrealistische Atmosphäre, die diese Situation für den Burschen gehabt haben muss.

Erst später wurde mir klar, dass ich nicht nur den menschlichen Ausdruck, sondern auch den Ausdruck der beengten Platzverhältnisse festgehalten hatte.

Ich bedauere, dass ich das Abteil nicht fotografierte, nachdem der Junge und seine Freunde mit allen Ballons ausgestiegen waren. Es hätte eine schöne Gegenüberstellung ergeben. Aber ich dachte damals einfach nicht daran.





Der Ausdruck von Raum 2

Dieses Foto machte ich im Metropolitan Museum of Art, und zwar genau eine Woche nach dem U-Bahn-Ballon-Bild.

Als ich die Fotografien bei der Durchsicht nebeneinander sah, schien es so selbstverständlich, dass Ausdruck fähig ist, Räume lebendig zu beschreiben.

Ihnen war das vielleicht schon immer klar, aber für mich war es eine Offenbarung: Ausdruck kann nicht nur Menschen und unbelebte Objekte definieren, sondern (bei entsprechender Sorgfalt des Fotografen) auch Raumgefühl transportieren.

Ganz zweifellos besteht ein himmelweiter Unterschied zwischen dem Gefühl der Einengung und Bedrängung, das die U-Bahn-Fotografie vermittelt, und dem Gefühl völliger Ruhe, Behaglichkeit und Freiheit, das das Bild der einzelnen Frau im Museum wiedergibt.

Das Bewusstsein von den Eigenschaften des Raums in unseren Fotos ist verwandt mit unserem Bewusstsein von der Atmosphäre, von der Stimmung, die jeden Quadratzentimeter unserer Bilder durchdringt – und die uns beim Fotografieren doch oft verborgen bleibt.



